

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 31. Mai 1973

Preis 2 Kopeken

8. Jahrgang • Nr. 105 (1916)

Die Industrie Kasachstans hat den Fünfmonatsplan vorfristig erfüllt

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU realisierend und um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben der Volkswirtschaft in dritten entscheidenden Planjahr wetterfend, haben die Werktätigen der Industrie Kasachstans vorfristig am 29. Mai, den Fünfmonatsplan im Umfang der Realisierung der Produktion und in der Herstellung der Haupterzeugnisse erfüllt.

Gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres vergrößerte sich der Produktions-

ausstoß mehr als um 7 Prozent. Drei Viertel des Zuwachses erhielt man durch Steigerung der Arbeitsproduktivität. Bis Ende des Monats wird überplanmäßig für Dutzende Millionen Rubel produziert werden. Zusätzlich wird man eine bedeutende Menge von Strom, Kohle, Gas, Eisenerz, Koks, Kautschuk, Zement, heller Erdölprodukte, Ersatzteile für Traktoren und Kraftwagen, Mineraldünger, Fleisch, Konserven, tierischem und Pflanzenfett, Vollmilchprodukte, Woll-

und Seidenstoffe, Untertrikotagen, Strumpf- und Sockenerzeugnissen und andere Waren herstellen.

Die Kollektive der Industriebetriebe und -organisationen mehrten ihre Bemühungen im Kampf um vorfristige Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das neunte Planjahr fünf, um die weitere Steigerung des Wirtschaftspotentials des Landes zu bewirken. (KasTAG)

KOMMUNIQUE

über UdSSR-Besuch des ARÄ-Außenministers

MOSKAU. (TASS). Die UdSSR und die Arabische Republik Ägypten vertreten den Standpunkt, daß die baldigste Beseitigung des gefährlichen Kriegsherdes im Nahen Osten und die Herstellung eines gerechten Friedens in diesem Raum den Interessen aller Staaten und Völker der Welt entsprechen. Sie äußern die Hoffnung, daß die bevorstehende Erörterung der Lage im Nahen Osten durch den Sicherheitsrat dazu beitragen wird, den Kampf für eine gerechte Regelung in diesem Raum zu aktivieren. Diese Feststellung ist in einem Kommuniqué über den Aufenthalt des ARÄ-Außenministers Mohammed Hassan el-Zayyat vom 27. bis 29. Mai in der UdSSR enthalten.

gesichert werden kann, wenn die israelischen Truppen aus allen 1967 besetzten arabischen Territorien abgezogen und die legitimen Rechte des arabischen Volkes Palästinas respektiert werden.

„Die sowjetische Seite erklärt erneut ihre Unterstützung des gerechten Kampfes der arabischen Völker für die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression“, heißt es im Kommuniqué.

Beide Seiten prüften die Entwicklung der freundschaftlichen sowjetisch-ägyptischen Beziehungen und bestätigten die große Bedeutung der Festigung dieser Beziehungen als des wichtigsten Faktors im Kampf gegen die imperialistische Aggression im Nahen Osten, für Frieden, Sicherheit und sozialen Fortschritt der arabischen Völker. Sie sprachen ihre Entschlossenheit aus, die Bande der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Arabischen Republik Ägypten auf der stabilen, gehaltenen Grundlage des sowjetisch-ägyptischen Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit auch in Zukunft zu entwickeln und zu festigen.

Mohammed Hassan el-Zayyat hat A. A. Gromyko zu einem Besuch Ägyptens eingeladen. Die Einladung wurde mit Dank angenommen. Der konkrete Termin des Besuchs wird später vereinbart.

Konstruktiver Dialog zwischen Ost und West

TASS-Kommentar

Blätter man in den Annalen der heutigen internationalen Beziehungen, so kann man sich leicht davon überzeugen, daß sich in der Praxis dieser Beziehungen die regelmäßigen persönlichen Kontakte führender Repräsentanten der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder mit Vertretern des Westens fest eingebürgert haben. Dies ist durchaus natürlich. Denn der von der Sowjetunion konsequent verfolgte Kurs auf friedliche Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung setzt einen konstruktiven Dialog zwischen Ost und West über wichtige internationale Probleme voraus. Ein solcher Dialog ist besonders heute notwendig, wo unter dem Einfluß der zutiefst friedliebenden Außenpolitik der sozialistischen Gemeinschaft im Westen immer deutlicher eine Wende zum politischen Realismus und zum Verzicht auf die bankrotte imperialistische „Politik der Stärke“ zu erkennen ist.

In steigendem Tempo

Die Landwirte des Gebietes Tschirnikin starteten wie schon früher gemeldet wurde, eine wichtige Initiative — die Schaffung einer festen Futterbasis. Sie beschlossen, im entscheidenden Jahr des Planjahres die Bereitstellung aller Futtermittel zu vergrößern, ihren Wert zu heben, die Soewchos-, Kolchos-, Milch- und Fleischproduktionsstätten mit genügend Futter zu versorgen.

Transportmittel, die durchdachte technische Bedienung der Heumähaggregate. Bis zum 29. Mai hatte das Gebiet 143.230 Tonnen Heu beschafft. Das Jahressoll der Einsilierung von Anwekksilage ist schon zu 84,4 Prozent erfüllt. In der vorigen Woche erreichte man einen rapiden Aufschwung in der Futterbereitstellung, 85.000 Tonnen Heu sind bereits gesichert.

Transportmittel, die durchdachte technische Bedienung der Heumähaggregate. Bis zum 29. Mai hatte das Gebiet 143.230 Tonnen Heu beschafft. Das Jahressoll der Einsilierung von Anwekksilage ist schon zu 84,4 Prozent erfüllt. In der vorigen Woche erreichte man einen rapiden Aufschwung in der Futterbereitstellung, 85.000 Tonnen Heu sind bereits gesichert.

Transportmittel, die durchdachte technische Bedienung der Heumähaggregate. Bis zum 29. Mai hatte das Gebiet 143.230 Tonnen Heu beschafft. Das Jahressoll der Einsilierung von Anwekksilage ist schon zu 84,4 Prozent erfüllt. In der vorigen Woche erreichte man einen rapiden Aufschwung in der Futterbereitstellung, 85.000 Tonnen Heu sind bereits gesichert.

Gut organisiert begann die Heumähd. Eine große Rolle spielte dabei die Kompletierung der Heuerntbrigaden mit hochqualifizierten Mechanisatoren, die Einsatzbereitschaft der Erntemaschinen, der

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb ist der Rayon Sarjagatsch. Seine Landwirte erfüllten die Verpflichtungen in der Futterbereitstellung zu 40 Prozent, was 27.000 Tonnen Heu ausmacht. Nach den Arbeitsergebnissen der

vorigen Woche ist der Rayon an die Gebietsreihentafel eingetragenen, erhielt die erste Geldprämie — eine Summe von 4.000 Rubel. Viel tragen zur Erfüllung des sozialistischen Wettbewerbs die Landwirte der Kolchos „Krasny Wostok“, „Sarbasa“ und „Syr-Darja“ bei. Sie haben schon ihr Jahressoll in der Silierung von Anwekksilage erfüllt und sind auch bald mit der Heumähd fertig. Gut organisiert ist die Arbeit in der Futterbereitstellung im Rayon Bugun. In der vorigen Woche hat man hier an die 13.000 Tonnen Saftfutter beschafft und seit Beginn der Heumähd die sozialistischen Verpflichtungen zu 25 Prozent erfüllt. Beiläufig sei gesagt,

daß hier die sozialistische Verpflichtungen in der Silierung von Anwekksilage übererfüllt sind. „In vollen Gange“ ist in den Wirtschaften die Erfüllung der Viamingrundsoll, von dem man bereits 700 Tonnen vorfristig hat. Drei Rayons — Pachtaaral, Dehaysai und Kirow — berichteten, daß sie die erste Mähd von Luzerne abgeschlossen und eine gute Ernte erzielt haben. Von großer Bedeutung ist, daß das Heu weit von den Viehställen gesichert wird. So macht man in den Rayons Tjujkubas, Lenger, Lenin, Kysylkum und anderen. Das Tempo der Heumähd wächst. Am sozialistischen Wettbewerb nehmen 290 Futterbeschaffungsbrigaden teil. Ihre Devise lautet: „Für Futter sorgen wie für Korn. Innen ist jeder Tag, jede Stunde teuer.“ A. FUNK



Die Arbeiterin des Textilkombinats in Warna. Kommunistin Anka Petrowa ist die erste Frau in Bulgarien, die für die hohen Arbeitsleistungen zweifach mit dem Titel Held der sozialistischen Arbeit gewürdigt worden ist.

Foto: BTA-TASS

In den Bruderländern Für die Binnenflotte der UdSSR

BERLIN. Auf der Schiffswerft in Boltzenburg (Kreis Schwerin) begann man mit dem Bau eines Personenmotorschiffes für die Binnenflotte der UdSSR. 360 Fahrgäste, die in Kajüten für eine, zwei und drei Personen Platz finden,

können gleichzeitig eine Reise unternehmen. Auf dem Schiff werden Musik- und Tanzsalle, Restaurant, Fotolabor und Friseurstube arbeiten. Das ist das erste Personenmotorschiff, das die Schiffswerft Bolt-

zenburg baut, die sich sonst auf den Bau von Frachtbinnenschiffen spezialisiert. Konstrukteure der Sowjetunion und der DDR haben den Entwurf entwickelt. Die gemeinsamen Bestrebungen beider Länder gestatten, die Projektierungszeit beinahe um ein Jahr zu verkürzen

Kuba baut

HAVANNA. In der Stadt Pinar del Rio, dem Verwaltungszentrum der kubanischen Provinz, die denselben Namen trägt, begann man zwei zwölfgeschossige Wohnhäuser zu bauen. Sieben Brigaden junger

Bauarbeiter sind am Werk, die auf Einweisung des kubanischen Komsomol, des Bundes junger Kommunisten, hierherkamen. Zu Ehren des nationalen Auf-

BÜRSTEN FÜR JEDEN ZWECK

PRAG. Die einzige Bürstenfabrik in der Tschechoslowakei, die weit über die alten Stadt Domazlice liegt, stellt Millionen Bürsten im Jahr her.

ist einfach unmöglich, alle Erzeugnisse der Meister aus der Bürstenfabrik aufzuzählen. Es genügt jedoch zu sagen, daß hier mehr als 300 Bürsten verschiedener Arten, Bestimmung und von verschiedenem Maß hergestellt werden. Im Fabrikmuseum der Produktionsmuster können die Kunden eine ganz kleine Bürste sehen mit einem Durchmesser von etwas mehr als ein Millimeter, die Kosmetikzwecken dient, und eine ganz große Bürste — zweieinhalb Meter lang —, mit denen die Auto-Strahlengeräte ausgerüstet sind.

Wichtiger Exportposten

SOFIA. Zu 110 Ländern unterhält die Volksrepublik Bulgarien Handelsbeziehungen. Gegenwärtig beträgt der Anteil der Maschinen und Ausrüstungen 34,1 Prozent des gesamten Exportums. In diesem Jahr schicken „Maschinexport“ bulgarische Maschinenbauerzeugnisse nach Ja-

pan, Kuba, Thailand und in andere Länder. Man schloß einen Vertrag über die Belieferung Hollands mit Metallbearbeitungsmaschinen mit Programmsteuerung. Bulgarien liefert hydraulische Ausrüstungen an die Schweiz, exportiert Drehbänke und Kompressoren nach Kanada, Kolumbien, Chile.

Der größte Teil des Exports von Erzeugnissen des bulgarischen Maschinenbaus entfällt auf die RGW-Mitgliedsländer.

Auf die Märkte der sozialistischen Staaten bringt Bulgarien 98 Prozent der im Lande hergestellten Elektrokalorien, 99 Prozent der Elektronenkalorimeter, 60 Prozent ihrer Werkzeugmaschinen und eine Reihe anderer Maschinen und Ausrüstungen.

Bestbetriebe der DRV

HANOI. Im ersten Quartal dieses Jahres wurde das Kraftwerk Viethi zum besten Betrieb der Republik. Für rasche Wiederherstellung nach der Verheerung durch den Krieg- und Wiederaufnahme der Arbeit wurde dem Kollektiv

In Esperanto erschienen

BERLIN. Der bekannte Roman des deutschen Schriftstellers Romano Apitz „Nackt unter Wölfen“ ist gegenwärtig im Verlag Edition Leipzig in der Sprache Esperanto erschienen. In der DDR gibt es gegenwärtig 4.000 Anhänger des Esperanto.

Beim Kulturbund der DDR wurde 1965 ein zentraler Arbeiterzirkel der Esperantisten organisiert.

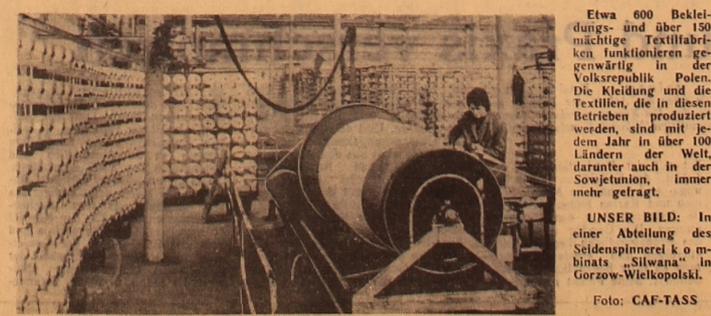
Auf Initiative der Zirkelmittglieder ist das Buch „DDR stellt sich vor“ ins Esperanto übersetzt, so auch die Synchronisierung des Farbfilms „DDR in ihrem 20. Jahr“, der auf vielen internationalen Treffen demonstriert wurde, darunter während des 55. Kongresses der Esperantisten in Wien.

Weingärten auf Halden

BUDAPEST. Das Städtchen Vissonta in der malarischen Gegend am Fuß des Matra-Gebirges im Norden Ungarns ist seit alters her durch seine vorzellreichen Weinsorten berühmt. Gegenwärtig ist dieser Rayon im Land und außerhalb seiner Grenzen dank seinen Kohlenabgebauten und dem landesgrößten Wasserkraftwerk bekannt, das den Namen des sowjetischen Kosmonauten J. A. Gagarin trägt.

In den 60er Jahren, als man hier mit der Braunkohlegewinnung begann, bangten viele, und nicht ohne Grund, um das Schicksal der Erde und pflanzte dann Bäume, Sträucher oder gar Weintrauben. Jetzt gedeihen auf einigen hundert Hektar wieder Weingärten. Die Weineisse in den Gärten auf dem wiederhergestellten Boden ist um 20-30 Prozent höher als in gewöhnlichen.

und Tausende Hektar Odland den landwirtschaftlichen Kooperativen zu übergeben. Man meugt in die obere Schicht der Halden fruchtbare Erde und pflanzte dann Bäume, Sträucher oder gar Weintrauben. Jetzt gedeihen auf einigen hundert Hektar wieder Weingärten. Die Weineisse in den Gärten auf dem wiederhergestellten Boden ist um 20-30 Prozent höher als in gewöhnlichen.



Etwa 600 Bektelungs- und über 150 mächtige Textilfabriken funktionieren gegenwärtig in der Volksrepublik Polen. Die Kleidung und die Textilien, die in diesen Betrieben produziert werden, sind mit jedem Jahr in über 100 Ländern der Welt, darunter auch in der Sowjetunion, immer mehr gefragt.

UNSER BILD: In einer Abteilung des Seidenspinneries k o m b i n a t s „Silwana“ in Gorzow-Wlkopolski.

Foto: CAF-TASS

DEN WAHLEN ZU DEN ÖRTLICHEN SOWJETS ENTGEGEN

IN DEN BLOCK DER KOMMUNISTEN UND PARTEILOSEN GEHÖREN DIE WÜRDIGSTEN!



Nach Beendigung der Achtklassenschule kam Lydia Draht als Nibehrlernin in die Schuttschinsker Konfektionsfabrik, Gebiet Kokscheschaw. Das war vor 3 Jahren. Heute kennt sich die Komsomolzin in ihrem Beruf schon gut aus und steht ihren jungen Kollegen mit Rat und Tat bei. Zur Zeit absolviert Lydia mit Erfolg

die Abendmittelschule und will die Technologische Berufsschule in Alma-Ata beziehen. Das Kollektiv der Konfektionsfabrik nannte die Bestarbeiterin Lydia Draht als Deputiertenkandidatin des Fabrik-Wahlkreises Nr. 110. Für die Wahlen zum Stadtsowjet der Werkstätten-Deputierten von Schuttschinsker.

Foto: Th. Esau

Sie hat unser Vertrauen gerechtfertigt

Als man auf der Versammlung im Sowchos „Dwuretschny“ Deputiertenkandidaten zum Stadtsowjet nannte, sagten diejenigen, die das Wort ergriffen: Sie hat unser Vertrauen gerechtfertigt, als sie noch Komsomolzin war, sie wird es auch jetzt rechtfertigen, da sie Kommunistin ist. Valentina Perko hat als Deputierte des Gebietsowjets sehr viel geleistet. Sie begann damit, daß sie sich die ersten Wähleraufträge im Block notierte: den Bau des Kulturhauses beschleunigen; sich sorgen, daß der Sowchos einen Bus für die Viehzüchter anschaffe. Als in der Stadtung der Bus aufsuchte, das Fundament für das Kulturhaus gelegt wurde, hat es niemand unternommen, ihre Gesandten im Sowjet zu gratulieren. Jedesmal, wenn sie von der Tagung des Gebietsowjets aus dem Gebietzentrum heimkehrte, traf sich Valentina Perko mit den Deputierten des Dorfsowjets, mit Mechanisatoren, Viehzüchtern erzählte ihnen, was jeder zu tun hat.

Die Milchherträge in der Farm sanken plötzlich. Die Melkerinnen lenkten die Aufmerksamkeit der Deputierten auf die Ursache: das Futter wurde unregelmäßig zugeführt, es gab in der Stromversorgung der Farm Unterbrechungen, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Viehzüchter ließen viel zu wünschen übrig. W. Perko beruhigte sich nicht eher, bis sich die Lage auf der Farm verbessert hatte. Durch vereinigte Bemühungen erreichten die Melkerinnen eine regelmäßige Zufuhr des Futters, es wurde zum Füttern zubereitet. Die Viehställe wurden renoviert und winterfest gemacht, ein Zimmer für Erholung eingerichtet. Jetzt wirft die Farm Gewinn ab, überbietet ihren Plan. Nach den Ergebnissen der vier Monate ist diese Farm die beste im Rayon Jessil.

Auf einer Parteiversammlung zehnte Valentina Perko vor, die Stallhaltung der Kühe das Jahr hindurch zu organisieren. Sie ging davon aus, daß die Wirtschaft wenig Weideland, aber reiche Futtermittel hat. Die Bauarbeiten sind mit der Einrichtung eines Sommerstandes für die Melkherde nahe fertig. Das Kollektiv der Farm, wo die Deputierte arbeitet, kämpfte in diesem Jahr für einen 3 000-Kilo-Milchertrag von jeder Fütterkuh. „Diese Zielmarke bewältigen wir“, sagen die Melkerinnen. Die Deputierte nimmt regen Anteil an der Wohlfahrt der Siedlung. Eine Augenweide sind die Grünanlagen, der Park für Kultur und Erholung. Die Straßen sind in Grün geteilt. Allen und Gehsteige sind asphaltiert. Hinter der Siedlung zieht sich ein Apfelgarten. (KasTAG) Gebiet Turgal

Agitationspunkt lädt ein

TSCHINKENT. Der Agitationspunkt, der sich im Kulturpalast der Metallurgen befindet, hat gastfreundliche Türen geöffnet. Auf den Tischen liegen die Wahlbestimmungen, Verfassung der UdSSR

und Verfassung der Kasachischen SSR. Literatur über die Rechte und Pflichten der Staatsbürger der Sowjetunion. Im Agitationspunkt ist ein schön gestaltetes Stand „Arbeiter — das klingt stolz.“

Die Leiterin des Agitationspunktes R. Fajtmann sagt, daß die richtige Arbeit hier eben erst beginnt. In den nächsten Tagen kommen die Wahlbestimmungen, die Wahlbestimmungen her. Man bereitet thematische Abende, Treffen der Jugend mit Produktionsveteranen vor. Die Kollektive des Volkstheaters für Operette und des Volkszirkus im Kulturpalast üben an einem Konzertprogramm für die Wähler. (KasTAG)

WIRKSAME WAFFE

Im Saal hatten sich die Mitarbeiter des Lebensmittelgeschäftes Nr. 1 des Goprischtscherg von Dshambul versammelt. Hier fand ein Kameradschaftsgericht statt. Die Verkäufer der Cafeteria mußten sich wegen Verletzung der Verkaufsregeln vor ihren Kollegen verantworten.

Die Vorsitzende des Kameradschaftsgerichts A. Wolobujewa verlas das Urteil: alle, die unethisch gehandelt hatten, wurden auf ein halbes Jahr auf niedriger bezahlte Arbeit versetzt. Im Handelsbetrieb Nr. 1 mit wirtschaftlicher Rechnungsführung gemäß das Kameradschaftsgericht verdient Achtung. Jedes seiner Mitglieder hat die makellose Reputation eines ehrlichen und qualifizierten Handelsmitarbeiters, dem

das Recht zusteht, ebensolches Verhalten von anvertrauten Sache von seinen Kollegen zu fordern. Das Kameradschaftsgericht steht in engem Kontakt mit der Parteioffiziation und dem Gewerkschaftskomitee. Es deckt Verstöße gegen die Handelsdisziplin auf und bestraft die Schuldigen. Es propagiert auch Rechtswissen, erzieht den Mitglieder des Kollektivs Prinzipienreue an, organisiert unduldsames Verhalten zu allerlei Rechtsverstößen und Unterlassungen. (KasTAG)

Verdientes Ansehen

Lydia Karlowa eilte von der Bushaltestelle nach Hause. Ein kaum spürbarer Wind kühlte angenehm ihr Gesicht. Schon lange hatte sie nichts Ähnliches empfunden. Das waren freudige und zugleich beruhigende Gefühle. Sie hatte Lydia geglaubt, daß das Vertrauen ihrer Kollegen zu ihr so groß sein kann. Sie sprachen von ganzem Herzen über ihre Arbeit und ihr Verhalten zu den Menschen.

Erst Erwin, dann auch Lydia begannen die Abendstunden zu besuchen. Das Leben wurde anders. Es lud die Eheleute mit Energie, und sie fanden Zeit für Arbeit wie auch für Studium. Nach Beendigung der 8. Klasse erklärte Lydia ihrem Mann: „Vielleicht reicht's für mich?“ „Keinesfalls“, meinte er. „Tritt jetzt in ein Technikum ein. Das Lernen fällt dir nicht schwer, und mit der Hausarbeit werden wir schon gemeinsam fertig.“

Den Kindern fiel der erregte Zustand der Mutter nicht auf. Ihr Mann Erwin aber nahm die Veränderung im Gesicht seiner Frau sofort wahr. „Was ist es, Lydia?“ „Laß mich erst zu mir kommen. Weißt du, Erwin, unser Kollektiv hat mich heute als Deputiertenkandidatin zum Stadtsowjet aufgestellt. Jetzt weiß ich nicht, ob ich mich darüber freuen soll oder.“ „Natürlich mußt du dich freuen“, fiel der Mann ihr ins Wort. „Eine solche Ehre will verdient sein.“

„Mein Mann und ich hatten uns manchmal einen halben Monat lang nicht zu Gesicht bekommen“, erinnerte sich Frau Lydia lächelnd. „Er hatte sich immer in der Hochschule aufgehalten. Wenn er nach Hause kam, schlich ich schon Morgens stand er auf, frühstückte schnell — und los auf die Arbeit.“

Nachdem Lida sich beruhigt hatte, begann sie nachzudenken... Was hat sie schon für eine Lebensbühne? In der Kindheit war sie Feuer und Flamme fürs Lernen, aber sie durfte es nur wenig. Sie stammt aus einer großen Familie im Dorfe Uspenka. Lida mußte schon als junges Mädchen im Kolchos arbeiten und zusammen mit den Eltern für den Unterhalt der Familie sorgen.

„Ich schlage vor, die Bestarbeiterin und den guten Menschen Lydia Karlowa Miller als Deputiertenkandidatin zum Stadtsowjet zu nominieren“, schlug Ludmilla Ljachewitsch, Diensthafende an der Schalttafel, vor. „Wir glauben, daß sie sich auch als Deputierte zu ihren Pflichten genauso verhalten wird wie hier auf der Arbeit“, unterstützte Valeria Gontscharowa den Vorschlag Ludmillas.

„Nun haben wir unser Leben eingerichtet“, sagte Erwin einmal. „Lerne du weiter, ich habe mit den drei Kindern andere Sorgen.“ „Wir werden die Schulbank zusammen drücken“, erklärte Erwin fest. „Ohne Kenntnisse kommt man jetzt nicht aus. So bringen wir weder uns selbst noch den anderen Menschen Nutzen. Und was die Hausorgane angeht, so werden wir sie teilen.“

„Und nun diese Versammlung. Man gab die Tagesordnung bekannt, Arbeiter des Unterwerks und der Energieverwaltung ergriffen das Wort.“ Lydia ist gegenwärtig diensthabende Oberlektorin in der Energieverwaltung des Kombinars „Ekibastusogol“. Im vorigen Jahr haben ihre Kollegen sie zu ihrem Parteisekretär gewählt.

In Jahre 1949 siedelte sie zu ihrer Schwester nach Ekibastus über. Erst wohnten sie in Zelten, dann in Baracken. Sie fing an, auf einer Baustelle zu arbeiten und lernte hier Erwin Miller kennen. Sie bauten zusammen ein Haus. Zuerst kam der Sohn Wolodja zur Welt, dann noch Rita und Lilly. „Nun haben wir unser Leben eingerichtet“, sagte Erwin einmal. „Lerne du weiter, ich habe mit den drei Kindern andere Sorgen.“

„Wir glauben, daß sie sich auch als Deputierte zu ihren Pflichten genauso verhalten wird wie hier auf der Arbeit“, unterstützte Valeria Gontscharowa den Vorschlag Ludmillas. Es war für Lydia peinlich, diese Lobesworte anzuhören, und auch angenehm zugleich. Denn es waren ja ihre Kollegen, die da sprachen. Die Energieversorger haben Lydia Karlowa Miller einmütig als Deputiertenkandidatin zum Stadtsowjet von Ekibastus (Wahlkreis Jermak Nr. 6) aufgestellt.

Der Mechanisator, Kommunist Emanuel Wolf im Sowchos „Makinsk“, Gebiet Zelinograd, erfüllte bei der diesjährigen Saatbestellung sein Soll um 200 Prozent und mehr. Die Mechanisoren im Sowchos „Makinsk“ schätzen diesen Mann sehr hoch und nominieren ihn als Deputiertenkandidaten des Dorfsowjets der Werkstätten-Deputierten. (KasTAG)

„Wir alle erinnern uns noch gut an den Fall Bobal. Ein gewisser Schlichterbin in der „Grishka Boldat war ein schwer erziehbare Bursche, auch gegen den Alkohol nicht ganz widerstandsfähig. Aber als die Arbeiter ihn vornehm, war Bobal in Bilde wie ausgetauscht. Weder Trunk noch Bummel, beneidenswerter Fleiß und mustergeräthige Arbeit. Wir mußten ihn zur Prämierung vorschlagen. Die Betriebsleitung wollte diesen Namen streichen: Ihr Spätmacher, ihr Prämierter ohne Säuler, wie? Bobal hat sich von Grund auf gebessert, antworteten



Foto: G. Halber

„Wir alle erinnern uns noch gut an den Fall Bobal. Ein gewisser Schlichterbin in der „Grishka Boldat war ein schwer erziehbare Bursche, auch gegen den Alkohol nicht ganz widerstandsfähig. Aber als die Arbeiter ihn vornehm, war Bobal in Bilde wie ausgetauscht. Weder Trunk noch Bummel, beneidenswerter Fleiß und mustergeräthige Arbeit. Wir mußten ihn zur Prämierung vorschlagen. Die Betriebsleitung wollte diesen Namen streichen: Ihr Spätmacher, ihr Prämierter ohne Säuler, wie? Bobal hat sich von Grund auf gebessert, antworteten

Theorie und Praxis verschmolzen

Das Parteilehrjahr geht seinem Ende zu. Nachstehend bringen wir einen Beitrag über die Arbeit der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus der Us-Kameradschaftsbewegung „Swinezstrot“, die vom Kommunisten Nikolai Konstantinowitsch GOLOWATSCHOW geleitet wird. Wodurch unterscheidet sich diese Schule von anderen? Vor allem dadurch, daß ihr Leiter, der Propagandist N. K. Golowatschow, einen reichen Besatz des Unterrichts sichert und den Hörern geeignete Kenntnisse gibt. Den Lehrstoff erklärt Nikolai Konstantinowitsch in interessanter und zugänglicher Form, verbindet

ihn mit der Produktion und dem Leben des Kollektivs. Anschauungs- und technische Mittel, Schemen und Karten dienen weitgehende Anwendung in den Beschäftigungen. Die Gewähr des Erfolges des Propagandisten liegt in seiner ständigen und ersten Vorbereitung zu jeder Beschäftigung, jedem Seminar. Seine Pflicht sieht er dar-

in, den Werktätigen den Sinn und die Bedeutung der Politik unserer Partei und Sowjetregierung zu erklären. Und das tut er mit großer Überzeugungskraft. Das Material aus dem Kursus des wissenschaftlichen Kommunismus verknüpft Nikolai Konstantinowitsch gekonnt mit den Dokumenten des XXIV. Parteitags der KPdSU. Bei der Erörterung zum Beispiel, des Themas „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und ihre internationale Bedeutung“ erklärte Golowatschow nicht nur das Wesen der marxistischen Theo-

rie der sozialistischen Revolution, ihren internationalen Charakter, sondern lenkte auch die Aufmerksamkeit der Hörer auf die weitere Entwicklung der Leninschen Theorie in den Materialien und Beschlüssen des XXIV. Parteitags. Um diesen Stoff zu festigen, studierten die Hörer selbständig das III. Kapitel aus dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU in den Parteitags. Die soziale und politische Entwicklung der Sowjetgesellschaft und die Aufgaben der Partei.“ Zu diesem Thema sprachen die Hörer über die Verände-

runen in der sozialen Struktur der Gesellschaft, die weitere Festigung der Einheit des Sowjetvolkes, die Herausbildung des neuen Menschen, Nikolai Konstantinowitsch verallgemeinerte die Aussprüche und hob hervor, daß die Erziehung der Sowjetmenschen zu einer neuen, kommunistischen Einstellung zur Arbeit eine der Hauptaufgaben der ideologischen Arbeit der Partei ist und bleibt. So bemüht sich der Propagandist, ein Thema nach dem anderen mit den Dokumenten des Parteitags zu verbinden, den Hörern tiefgründigere Kenntnisse der theoretischen Grundsätze und der praktischen Aufgaben, die vom XXIV. Parteitags bestimmt wurden, zu geben.

Jeden Tag aufs neue

Heute schafft er wie auch zuvor an der Hobelbank. In seiner Diebstahlwelt ist er alles nicht vorgebracht. Aber vieles hat sich in der Zwischenzeit um ihn geändert. In Versammlungen übt man ihn gewöhnlich ins Präsidium, Betriebsleitung und Kollegen holen bei ihm des öfteren Rat...

Aber man glaubte es uns nicht Mit Ach und Weh haben wir die Prämie durchgesetzt. Erst als Grischas Porträt an die Ehrenleiste des Werks gelangte, verschwand der letzte Zweifel: Bobal ist wirklich wie neu geboren.“ In einem Jahr ist Otto Kimmeler im Betrieb dermaßen populär geworden, daß man ihn zum Werkkomitee wählte, und zwar als stellvertretenden Vorsitzenden. Jetzt galt es, sich nicht nur um die Belange der großen Belegschaft zu kümmern, sondern ihren Eifer und ihr Schöpferium auf die erfolgreiche Einlösung der Produktionsaufgaben zu konzentrieren, ihre Initiative im Wettbewerb um die vorfristige Planerfüllung zu entwickeln.

Als Otto Kimmeler damals in die Abteilung kam, ging er nicht sofort an die Arbeit. Ganz langsam machte er einen Rundgang durch den Raum. Die Brigademitglieder zogen seine Gesichter: Was schnüffelt der Neue herum? Ist er bei uns etwa als Kontrolleur eingestellt? Oder doch als Zimmermann? Kimmeler merkte natürlich den kühlen Empfang. Trotzdem sagte er frank und frei: „Fähigkeit, liebe Genossen! Ja, ich fühle mich in Ordnung, erdumt bei euch, Verzeihung, bei uns Zutritt zu den Maschinen. Es geht nicht nur darum, daß ein Unbefugter die teure Werkbank kaputt machen kann, vielmehr um die Finger, die er sich dabei abzusäbeln riskiert.“

Auch dieser verantwortungsvollen Funktion war Kimmeler gewachsen. Zusammen mit Iwan Bukin, dem Vorsitzenden der Brigaden, teilte er die Verantwortung unter die Lupe, um Wege seiner Besserstellung zu ermitteln. Jetzt werden hier die Wettbewerbsergebnisse jeden Tag ausgeteilt. Die Offenkundigkeit wird dabei durch Leistungsstufen, Wandzeitungen, Kampfblätter gesichert. Am Morgen wird jeder, wer gearbeitet hat, mit einem Zettel belohnt. Die Sieger werden auf jede Weise aufgemuntert. Beide Stimuli — der moralische und der materielle — bilden hier eine feste Legierung. Falsch, Wimpern, Prämien werden nur vor allen Augen, in feierlicher Atmosphäre überreicht. Das ist für einen doppelt angenehm. Man wird sich dabei der Bedeutsamkeit der Auszeichnung, der staatlichen Wichtigkeit des Geleisteten bewußt.

„Nicht selten geht der moralische Ansporn zum materiellen über“, erläutert der stellvertretende Vorsitzende des Werkkomitees, Genosse Kimmeler. „Bei uns wird z. B. der Titel „Arbeitsveteran“ verliehen. Was hat davon, sagen wir, ein Arbeiter? Er wird als bester Arbeiter? Bei der Einweisung in Erholungsheime bzw. Kurorte hat er Vorrang, der Urlaub ist ihm zu jeder Jahreszeit gestattet. Der inhaber dieses Ehrenstitels wohnt in dem betriebseigenen Haus unentgeltlich. Ehrenurkunden des Betriebes haben ebenfalls materielle Folgen. Die damit Gewürdigten können auf einen zehnprozentigen Zuschlag zum i. J. Lohn rechnen.“

Der durchdacht gestaltete und gekonnt geleitete Wettbewerb zehlt im Endergebnis den besten des ganzen Kollektivs. Es genügt, wohl nur eine Kennziffer anzuführen: Die Bauvorhaben unserer Republik bekamen im ersten Quartal aus Semipalatinsk unter der Leitung des Tonnens Zement. Und dieser zusätzliche Zementstrom schwillt immer mehr an.

Gegenwärtig kann man an jeder Werkzeugmaschine ein Täfelchen sehen. Darauf stehen die Namen derjenigen, die das Recht haben, sie zu fahren. Das sind Arbeiter, die die Technik gut im Griff haben. Aber auch sie müssen zuvor entsprechende Examen ablegen. Damit auch alles regelrecht streng ist, streng der ebrenamtliche Inspektor für Unfallverhütung Alexander Michailow auf.

„Nicht selten geht der moralische Ansporn zum materiellen über“, erläutert der stellvertretende Vorsitzende des Werkkomitees, Genosse Kimmeler. „Bei uns wird z. B. der Titel „Arbeitsveteran“ verliehen. Was hat davon, sagen wir, ein Arbeiter? Er wird als bester Arbeiter? Bei der Einweisung in Erholungsheime bzw. Kurorte hat er Vorrang, der Urlaub ist ihm zu jeder Jahreszeit gestattet. Der inhaber dieses Ehrenstitels wohnt in dem betriebseigenen Haus unentgeltlich. Ehrenurkunden des Betriebes haben ebenfalls materielle Folgen. Die damit Gewürdigten können auf einen zehnprozentigen Zuschlag zum i. J. Lohn rechnen.“

„Wir alle erinnern uns noch gut an den Fall Bobal. Ein gewisser Schlichterbin in der „Grishka Boldat war ein schwer erziehbare Bursche, auch gegen den Alkohol nicht ganz widerstandsfähig. Aber als die Arbeiter ihn vornehm, war Bobal in Bilde wie ausgetauscht. Weder Trunk noch Bummel, beneidenswerter Fleiß und mustergeräthige Arbeit. Wir mußten ihn zur Prämierung vorschlagen. Die Betriebsleitung wollte diesen Namen streichen: Ihr Spätmacher, ihr Prämierter ohne Säuler, wie? Bobal hat sich von Grund auf gebessert, antworteten

„Wir alle erinnern uns noch gut an den Fall Bobal. Ein gewisser Schlichterbin in der „Grishka Boldat war ein schwer erziehbare Bursche, auch gegen den Alkohol nicht ganz widerstandsfähig. Aber als die Arbeiter ihn vornehm, war Bobal in Bilde wie ausgetauscht. Weder Trunk noch Bummel, beneidenswerter Fleiß und mustergeräthige Arbeit. Wir mußten ihn zur Prämierung vorschlagen. Die Betriebsleitung wollte diesen Namen streichen: Ihr Spätmacher, ihr Prämierter ohne Säuler, wie? Bobal hat sich von Grund auf gebessert, antworteten

„Wir alle erinnern uns noch gut an den Fall Bobal. Ein gewisser Schlichterbin in der „Grishka Boldat war ein schwer erziehbare Bursche, auch gegen den Alkohol nicht ganz widerstandsfähig. Aber als die Arbeiter ihn vornehm, war Bobal in Bilde wie ausgetauscht. Weder Trunk noch Bummel, beneidenswerter Fleiß und mustergeräthige Arbeit. Wir mußten ihn zur Prämierung vorschlagen. Die Betriebsleitung wollte diesen Namen streichen: Ihr Spätmacher, ihr Prämierter ohne Säuler, wie? Bobal hat sich von Grund auf gebessert, antworteten

„Wir alle erinnern uns noch gut an den Fall Bobal. Ein gewisser Schlichterbin in der „Grishka Boldat war ein schwer erziehbare Bursche, auch gegen den Alkohol nicht ganz widerstandsfähig. Aber als die Arbeiter ihn vornehm, war Bobal in Bilde wie ausgetauscht. Weder Trunk noch Bummel, beneidenswerter Fleiß und mustergeräthige Arbeit. Wir mußten ihn zur Prämierung vorschlagen. Die Betriebsleitung wollte diesen Namen streichen: Ihr Spätmacher, ihr Prämierter ohne Säuler, wie? Bobal hat sich von Grund auf gebessert, antworteten

N. KASANZEW

A. LANGE

Kolchosvorsitzender als Politinformator

Edwin Hoppe, Vorsitzender des Schwelchko-Kolchos im Rayon Kellorowka, Gebiet Kokscheschaw, hat einen ständigen Parteauftrag — er ist Politinformator. Die gesellschaftliche Arbeit geht mit der Hausarbeit Hand in Hand und hilft dem Leiter der Wirtschaft, die Errungenschaften der modernen Agrarwissenschaft und Praxis zielstrebig unter den Getreidebauern zu propagieren. So hatte er eine Aussprache mit Mechanisatoren. „Die Ackerbauern unseres Kolchos“, sagte er, „haben sich verpflichtet, in diesem Jahr nicht weniger als 14 Zentner Getreide je Hektar zu züchten und zu ernten. Um dieser Verpflichtung gerecht zu werden, gilt es, die Frühjahrsbestellung schon im hochgradig durchzuführen. In der Wirtschaft gibt es dazu alle Voraussetzungen.“ Im weiteren charakterisierte der

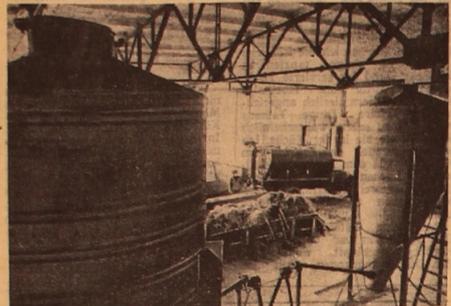
Politinformator die Arbeit einzelner Maschinenbesatzer (siehe vor Augen, was den fortgeschrittenen Traktoristen zu hohen Leistungen verhilft, rief auf, sich nach ihnen zu richten). Die Aussprachen des Kommissars Hoppe mit den Getreidebauern haben einen sachlichen, mobilisierenden Charakter. Für sie sind Aktualität, Konkretheit kennzeichnend. Vor kurzem z. B. erläuterte der Kolchosvorsitzende den Menschen anschaulich, was die Intensivierung der Agrarproduktion ist, auf welchen Prinzipien sie sich gründet. Die gut durchdachten Ansprachen des Kommunisten Edwin Hoppe, die auf den gemeinsamen Interessen auf der gemeinsamen Arbeit beruhen, lösen den Mechanisatoren und Kolchosbauern frischen Arbeitsmut und Kampfgestirb ein. E. GARTNER

Davon sprechen auch die Antworten der Hörer während der Gespräche mit dem Propagandisten. Bei der Erörterung des Themas „Die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei in der sozialistischen Revolution“ benutzte die Hörer Jelena Moskalowa, Nina Wolowewa und andere die Materialien des Parteitags zeigten die Rolle unserer Partei in der Lösung internationaler Fragen, in der Entwicklung der Sowjetgesellschaft. Alle Hörer der Schule erfüllen Parteaufträge, dabei können sie ihre Kenntnisse in der Praxis anwenden. Der Hörer Smirnow zum Beispiel leitet die Gruppe für Volkskontrolle. Die Gruppe hat sehr viel zur Einsparung von Baumaterialien. Ein anderer Hörer N. J. Trunow propagiert das technische Wissen in verschiedenen ökonomischen Schulen und Zirkeln. O. M. Rührich leitet eine umfangreiche Erziehungsarbeit im Kollektiv als Mitglied des Partibüros. Die Hörer steigern durch das Studium in der Schule ihre gesellschaftlich-politische Aktivität, werden im Geiste eines staatlichen Herangehens zur allgemeinen Sache erzogen. Ihre Kenntnisse helfen ihnen in der alltäglichen Arbeit, im Leben. Joh. SCHLOSS

Ust-Kamengorsk



Stanislaw Simarin steuert den Fütterungsprozess der Tiere



Fütterküche



Mastochsen

Fotos: TASS

10 000 Mastochsen unter einem Dach

„Erstes Förderband, Futtermittelverteilung vorbereiten“
 „Fütterküche, wir schalten den linken Seitenförderer ein“, hört man die Stimme des Diensthabenden im Funk.
 Stanislaw Simarin drückt auf den Knopf, und das Förderband bringt Futter auf den Verteilertisch. Nach einigen Minuten bekommen gleichzeitig 1 200 Mastochsen Futter, die an diesem Förderer verlegt werden. Ein neues Kommando: „vorbereiten!“ und die Tiere am anderen Förderer bekommen ihre Futtermitteln. Solcher Förderbänder gibt es hier acht. Der Bildschirm vor Stanislaw zeigt, wie das Futter zu den Tieren gelangt, was in der Fütterküche gemacht wird.
 Die Anlage, von der wir hier erzählen, befindet sich in der Versuchsmasthülle für Rinder in der Agrar-Industrie-Vereinigung Tambow. Unter einem Dach ist ein Gebäude, das drei Hektar einnimmt. Hier werden gleichzeitig 10 000 Rinder gefüttert. Neun Personen pflegen diese Herde. Hier wird eigentlich nur Futter zubereitet und verteilt; Mechanismen und Automaten, gesteuert vom zentralen Steuerpult, räumen die Viehställe auf.
 In einem Jahr liefert der Komplex dem Staat 20 000 Tiere. Das durchschnittliche Mastgewicht jedes Rindes beträgt mehr als 400 Kilo. Die Konstruktion des Komplexes haben die Mitarbeiter des „Tambow-Kolchosprojekts“ entwickelt. Die Überdachungssysteme stützen sich auf Säulen.

Im zielstrebigen Suchen

Schon fünf Jahre sind es her, seitdem man die Schweinefarm des Sowchos „Stroitel Kommunist“ Schweine der großen weißen und der estnischen Baconrasse brachte. Durch ihre Kreuzung schuf man eine neue Rasse, die den örtlichen Verhältnissen angepaßt ist. Im verflochtenen Jahr erzielen die Schweinezüchter gute Erfolge, erfüllen den Plan in allen Kennziffern vorfristig. Der Zuwachs betrug 7 000 bei einem Plan von 6 000 Ferkeln. Der Sowchos lieferte an den Staat 2 500 Zentner Schweinefleisch über den Plan hinaus. Die Schweinefarm brachte dem Sowchos 916 000 Rubel Gewinn ein.
 Doch dieser Arbeitserfolg wurde nicht mit einmal erreicht. Das verflochtene Jahr war ein Jahr des zielstrebigen Suchens. Um Erfahrungen auszutauschen, führen die Pawlowier in die Sowchos „Malin“, Gebiet Kustanai, „Lusinski“, Gebiet Omsk, und andere. Sie sahen sich dort die Wirtschaft eingehend an, erkundigten sich nach den Methoden, erwarben, berechneten. Nicht alles gefiel. Doch gab es genügend, was man sich aneignen konnte.
 Um die Räume der Schweinefarm ständig warm zu halten, hat man hier Wasserheizung eingerichtet. Die Entmistung ist in allen Ställen mechanisiert, in der Fütterküche wird zweimal täglich ein Gemenge aus Ausschlutt, Silo, Heu- und Fleisch-Knochenmehl, Mikroelementen so auch aus künstlicher Milch zubereitet.
 Bedeutend erleichtert ist die Arbeit der Schweineflegelinnen. Sie brauchen das Futter nicht mehr selber beizufahren. Das besorgt eine Brigade aus fünf Mann, was er möglicht, die Belastung innerhalb der Farm zu erhöhen.
 Die Arbeitsgruppe von Otto Kalm, die 125 Schweine pflegt, erzielt in zwei Monaten täglich 670 Gramm Gewichtszunahme je Mastochse. Viktor Brandt, Daniel Bergholz, Jekaterina Murenec, Johann Hirsch, Rosa Pet, Irina Ruppel, Lydia Leonhard und andere erhielten bei den Mastochsen täglich bis 500 Gramm Gewichtszunahme je Tier.
 Früher gab es in der Farm bei der Arbeitsentlohnung große Unstimmigkeiten. Viele Hilfsarbeiter bekamen Gehälter. Jetzt wird die ganze Bezahlung der Fütterküche — die Fahrer, Schlosser, Zimmerleute — nach dem Arbeitsergebnis — der Gesamtgewichtszunahme — entlohnt. Im Zusammenhang damit wurde die Bezahlung der Arbeiter streng geordnet und differenziert.
 In der Farm gibt es eine rote Ecke, wo auf Schautafeln die Wettbewerbsergebnisse ausgehängt sind. Alle Schweinezüchter kämpfen um den Titel Kollektiv für hohen Entwicklungsstand der Schweinefarm. Die Pawlowier wurde der Farm für gute Arbeitsergebnisse die Rote Wanderfahne des Sowchos eingehängt. Die Pawlowier Schweinezüchter haben sich verpflichtet, 1973 an den Staat 7 000 Zentner Schweinefleisch zu liefern, davon im ersten Halbjahr 4 050 Zentner, 6 500 Ferkel großzuziehen.

B. MATWEJEW

Gebiet Kustanai

Am Ruder steht der echte Mann

Schon über zehn Jahre leitet Leo Aschenbrenner das Kollektiv der Milchfarm in der 2. Abteilung des Lenin-Sowchos im Rayon Nowaja Schubla. Er ist ein fähiger Organisator und Erzieher und vermochte ein kompaktes, arbeitsfähiges Kollektiv zu schaffen.
 Er begann hier selbst als Viehpfleger, bewährte sich als guter Arbeiter, man beförderte ihn auf den Posten des Brigadiers.
 Schnell vergingen die Jahre. Es schaffte, erst gestern habe sich der junge Brigadier den Kopf zerbrochen, womit er anfangen sollte. Aber auch die Jahre und die Erfahrung vertrieben die Sorgen nicht. Die Viehzüchter dieser Farm belegen nach den Milchträgen im Gebiet einen der ersten Plätze. Im Jahresdurchschnitt melkt man hier 2 700—2 900 Kilo Milch je Kuh.
 Darf ist auch das Verdienst Leo Aschenbrenners nicht klein, der für die Einführung der fortschrittlichen Formen der Viehhaltung viel getan hat. Nicht zufällig haben solche Melkerinnen wie Ludmilla Hilgert, Katharina Bernhard, Soja Perederi in den vergangenen vier Monaten über 850 Kilo Milch je Kuh, die Kosmosolinda Inna Sokolowa — 920 und die Kommunistin Katharina Belinder — 1 032 Kilo Milch je Kuh gemolken. Insgesamt in der Farm hat man je Ferkel 838 Kilo erzielt, was etwa um 100 Kilo mehr ist als im vorigen Jahr.
 Auch die Viehzüchter dieser Farm Reinhold Klippert, Peter Hilgert, die Kälberwärterin Olympiade Hilgert und Jekaterina Perederi erfreuen sich verdienter Achtung, weil sie allmonatlich hohe Gewichtszunahmen von ihren Pflegekindern erzielen.
 Leo Aschenbrenner herrscht eine gute Arbeitsdisziplin. Der Brigadier erzieht das Kollektiv durch persönliche Beispiele. Er ist immer auf seinem Arbeitsplatz, kennt die Charaktere und Ansprüche jedes Viehzüchters gut.
 Im Dorf kennt man Leo Aschenbrenner auch als einen gesellschaftlichen Aktivisten. Als Mitglied der Ständigen Kommission für Landwirtschaft des Dorfsowjets beteiligt sich Aschenbrenner an der Lösung von Problemen, die mit der Tätigkeit des Sowchos verbunden sind.
 Nicht das erste Jahr verteidert diese Farm mit der Milchfarm der 1. Abteilung, wobei sie ständige Siegerin war. Aber nach den Ergebnissen der vier vergangenen Monate ist das Kollektiv der 1. Farm voran.
 Das Kollektiv, das der Kommunist Leo Aschenbrenner leitet, hat sich das Ziel gesteckt, im Jahre 1973 einen neuen Sieg im Wettbewerb zu erringen.

W. PENLER

Gebiet Semipalatinsk

Die Wirtschaft im Aufstieg

Der Thälmann-Kolchos erlebte in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung.
 Zum Wendepunkt in der Ökonomie wurde das März-Plenum des ZK der KPdSU (1965), erzählt der Kolchosvorsitzende Karl Blatz. „Den Wirtschaften an Ort und Stelle gewährte die Partei Methoden und Maßnahmen der ökonomischen Wirtschaftsführung unter Berücksichtigung ihrer eigenartigen Verhältnisse selbst zu bestimmen. Unser Kolchos kann als Beispiel dafür dienen.“
 Die Milch- und Fleischproduktion bringt die größten Einkünfte. Die Erfüllung der Planaufgaben in allen Kennziffern wurde bei uns zum Gesetz. Wie es die jüngsten Parteibeschlüsse verlangen, ist heute die Methode der intensiven Wirtschaftsführung und die Hebung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion unsere Hauptaufgabe. Mehr Erzeugnisse besserer Qualität bei geringeren Aufwänden!
 Auch in den ersten zwei Jahren des neunten Planjahres führte uns unsere Wirtschaft schon bedeutende Erfolge zu verzeichnen“, unterstreicht der Ökonom Peter Frank. „In Verlaufe von zwei Jahren des neunten Planjahres haben wir eine Vergrößerung der Milchlieferung um 28,9 Prozent und der Fleischlieferung um 35,4 Prozent gegenüber dem achten Planjahr erreicht.“
 Der Gewinn von nur zwei Jahren des neunten Planjahres beträgt schon 4 899 000 Rubel. Diese Ziffern sind ein Beweis für den weiteren Aufschwung unserer Wirtschaft.“
 Auf der Grundlage des Wachstums der Ökonomie des Kolchos, wächst auch die Kultur und der Wohlstand der Kolchosbauern.

E. GEHRING,
 ehrenamtlicher Korrespondent
 der „Freundschaft“
 Gebiet Pawlowar

WIE WERDEN SIE BEDIENT?

Den Anweisungen des XXIV. Parteitags der KPdSU Folge leistend, haben die Konsumgenossenschaften unseres Gebiets große Arbeit in der Vervollkommnung der Leistungsformen und in der Steigerung der Effektivität im Handel durchgeführt.
 Zur Zeit funktionieren im System 48 Genossenschaften und Vereinigungen von Handelsbetrieben, deren Warenumsatz im einzelnen über 2,5 Millionen Rubel ausmacht. In den Konsumgenossenschaften von Atbassar, Makinsk und Jermantau macht er sogar 30—45

Prozent des ganzen Warenumsatzes im Rayon aus.
 In den letzten Jahren wurde im Verwaltungsapparat ein Abbau von 192 Personen verwirklicht mit Kürzung der Unterhaltungskosten für 179 000 Rubel.
 Ende des Vorjahres waren die Vorsitzenden des Vorstands der Rayonkonsumgenossenschaften von Makinsk, Genosse W. Skripko und von Astrachanka, Genosse I. Toskin und der stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvorstandes der Konsumgenossenschaften, Genosse W. Medwedew zu Gast in Nowosibirsk und machten sich mit den Erfahrungen ihrer Kolle-

gen in der Vervollkommnung der Leistungsstruktur bekannt.
 Die Erfahrungen der Genossenschaften des Gebiets Nowosibirsk sind für die Konsumgenossenschaften unseres Gebiets völlig annehmbar.
 Auf den stattgefundenen Regionalversammlungen im Februar—März 1973 haben die Bevollmächtigten der Rayons Makinsk, Alexejewka und Astrachanka beschlossen, die Rayonkonsumgenossenschaften im Rayonkonsumvereine zu reorganisieren.
 Im Rayon Makinsk liquidierte man alle Kooperative und gründete an ihrer Stelle 12 Handels-

betriebe für Einzelverkauf mit einem Direktor an der Spitze, und im Rayonkonsumverein schuf man die Handlungsbetriebe für Einzelverkauf, Betriebe für Gesellschaftsverpflegung, Brotbäckerei, die von Direktoren der Vereinigungen geleitet werden, die gleichzeitig stellvertretende Vorsitzende des Vorstands des Rayonkonsumvereins sind.
 Auf diese Weise wird die Leistung einhändig konzentriert. Dadurch steigert sich die Qualität der Produktion, sichert sich die effektive Nutzung der Produktionskapazitäten, der reserven und Ausrüstung, der Arbeitsenthusias-

IM RAYON Kurdal zählen die Bewässerungsanlagen, was ihre technische Ausrüstung anbelangt, zu den besten in Kasachstan. Die Wirtschaften bewässern 46 600 Hektar Land, außerdem 23 910 Hektar, die zu dem Bewässerungssystem Georgijewka gehören.
 In den Rübenausbauwoschos „Kokainarski“, „Kurdalaki“ und „Sarybulakski“, kennt man ganz gut den Wert der Bewässerung. Hier sind die bewässerten Ländereien gut eingerichtet. Jetzt hat man Betonrinnen gelegt, wodurch der Wasserverlust auf ein Minimum reduziert wurde. Der Wasserabfluß wird sachkundig reguliert, wozu auch der Dispatcherdienst beiträgt. Längs den Kanälen, Feldwegen und Straßen ziehen sich Schutzwalddestreifen, die die Trockenwinde aufhalten.
 „In diesen Wirtschaften“, sagte uns Nurgali Alibekow, Leiter der Verwaltung für Bewässerung Nischni-Tschu, „wird das Bewässerungswasser zu 90 Prozent genutzt. Daher sind hier auch die Erträge höher.“ So brachte der Sowchos „Kainarski“ im vergangenen Jahr von 1 100 Hektar zu je 358 Zentner Zuckerrüben ein, der Sowchos „Sarybulakski“ sogar 373 Zentner je Hektar. Die Getreiderträge erreichten auf den bewässerten Ländereien 40 und 60 Zentner je Hektar.“

Ein anderes Bild sehen wir in den Rübenausbauwoschos „Rosa Luxemburg“ und „Kommunistischek“, die nebenan gelegen sind. Hier wird das teure Wasser schlecht genutzt. Die Bewässerungskanäle sind so primitiv eingerichtet und werden so vernachlässigt, daß nicht einmal die Hälfte des Wassers zu den

13 Jahre lang arbeitete Sophie Schneider als Melkerin in der Sowchosfarm von Solijewka, Gebiet Zelinograd. Jetzt ist sie Schweinezüchterin. Und wieder ist sie unter den Besten und Fleißigsten.
 Foto: G. Mühlberger

Es wird mehr Honig geben

KUSTANAI. (Fr.). Die Bienenzucht entwickelt sich immer mehr zu einem beschleunigten Wirtschaftszweig. Inmkeren gibt es jetzt in 72 Sowchos und Kolchos mit 56 000 Bienenschwärmen. Aus den südlichen Gebieten der Republik werden weitere Bienenschwärme eingeführt.
 Im vergangenen Jahr erhielten die Bienenzüchter des Gebiets 35 Kilo Honig von jedem Schwarm. Erfahrene Imker buchten noch mehr. So erreichte Pjotr Bardjukow aus dem Mitschurin-Sowchos 70 Kilo je Schwarm. Auch Nikolai Moor aus dem Lenin-Sowchos übertraf den Durchschnittsertrag um Doppelte.

BESTER IM BERUF

Hermann Neufeld kam als junger Bursche während der Kriegsjahre in das damals werdende Erzeugnis „Kimpers“. Er wurde als Schlosserlehrling in die Motorhalle der Autogarage aufgenommen. Hermann war fleißig, wüßnerig, kam zu einem ausgezeichneten Schlosser Wolodmar Schmidt in die Lehre und erlernte bald diesen Beruf.
 Seitdem sind schon mehr als 30

Das Wasser schätzen

Pflanzen gelangt. Diese Wirtschaften bekamen im vergangenen Jahr mehr Wasser als die anderen, aber die Erträge waren unter dem Rayondurchschnitt.
 „Einzelne Leiter der Wirtschaften“, sagt Genosse Alibekow weiter, „sind der falschen Meinung, das Wasser reiche nicht aus, um die Getreide-, Futtergras- und Gemüsefelder zu bewässern und beschränken sich mit der Bewässerung der Rübenausbauwoschos. Indessen reicht das Wasser im Fluß Tschu und in den anderen Flüssen voll auf, um alle Anbaufelder des Rayons zu bewässern und von ihnen hohe Erträge zu erhalten.“

Die Mitarbeiter des Bewässerungssystems Nischni-Tschu suchen alle Möglichkeiten zu nutzen, um den Wirtschaften des Rayons Kurdal mehr Wasser zu geben. Es sollen zwei neue Kanäle gebaut, der alte Kanal von Uspensk wieder eingerichtet werden. Dann wird man dem Fluß Tschu fünf Kubikmeter Wasser pro Sekunde entnehmen können. So antworten die Bewässerungsarbeiter von Nischni-Tschu mit Taten auf den Beschluß des XXIV. Parteitags der KPdSU in der Vergrößerung der Produktionslandwirtschaftlicher Erzeugnisse.

80 und Hektartrager von 70 bis 200 Zentner Ertrag erzielt werden.
 Jetzt, nachdem die Bewässerungsanlagen auf der Bodenfläche von Elagowetschensk vollendet sind, besitzt der Rayon Kurdal ein vielverzweigtes Bewässerungssystem. Jetzt gilt es erst richtig, in ihm auf Ordnung zu achten. Aber es kommen Fälle vor, daß die Betonrinnen verletzt werden. In einzelnen Wirtschaften ist man auf den Gedanken gekommen, das Unkraut in diesen Kanälen zu verbrennen. Dadurch schmilzt das Blum, das die Fugen der Rinneblöcke verdichtet, es bilden sich Ritzen — und das teure Wasser geht verloren.
 Die Mitarbeiter des Bewässerungssystems Nischni-Tschu suchen alle Möglichkeiten zu nutzen, um den Wirtschaften des Rayons Kurdal mehr Wasser zu geben. Es sollen zwei neue Kanäle gebaut, der alte Kanal von Uspensk wieder eingerichtet werden. Dann wird man dem Fluß Tschu fünf Kubikmeter Wasser pro Sekunde entnehmen können. So antworten die Bewässerungsarbeiter von Nischni-Tschu mit Taten auf den Beschluß des XXIV. Parteitags der KPdSU in der Vergrößerung der Produktionslandwirtschaftlicher Erzeugnisse.

A. WOTSCHHEL,
 Eigenkorrespondent
 der „Freundschaft“
 Gebiet Dshambul



Erfinder und Rationalisatoren

Die Teilnehmer der Konferenz der Erfinder und Rationalisatoren des Angarsker Baubetriebs riefen alle Angarsker Neuerer auf, aktiv zu arbeiten, mehr Verbesserungsvorschläge zu geben, um die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen im dritten, entscheidenden Planjahr zu überbieten. Die Rationalisatoren des Baubetriebs leisteten einen wesentlichen Beitrag zum technischen Fortschritt im Jubiläumsjahr. 2 707 Neuerer machten 3 034 Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 2 058 000 Rubel. Ihre Verpflichtungen haben sie 1972 um 456 000 Rubel überboten. Die Zahl der Rationalisatoren vergrößerte sich um 400 Personen. Ausgezeichnet arbeitete der Schlosser W. Burjak. Seine Verbesserungsvorschläge trugen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei. Eine große organisatorische Arbeit

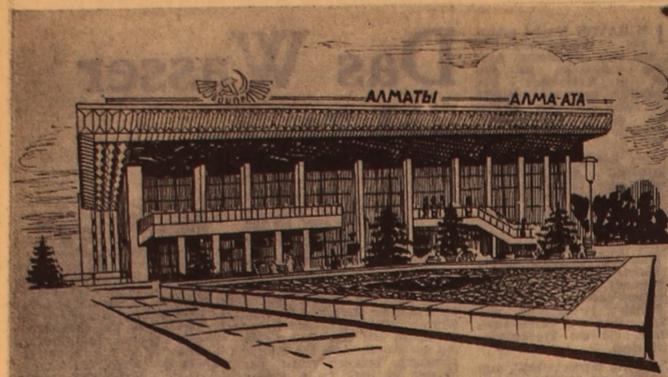
unter den Erfindern und Rationalisatoren leistet die Oberingenieurin des Baubetriebs Tamara Lemtjagina, die seit 1959 schon viele Wettbewerbe der Neuerer organisiert hat.
 Die Neuerer des Angarsker Baubetriebs wollen im dritten, entscheidenden Jahr des 9. Planjahres 1 600 000 Rubel einsparen.

H. KELLERMANN
 Gebiet Aktjubinsk

A. BRETZ

Angarsk

Der Übergang auf das neue Leitungssystem hat sich fruchtbringend auf die Tätigkeit der Handelsbetriebe im Einzelverkauf ausgewirkt. Der Warenwirtschaftsplan im I. Quartal 1. J. wurde vorfristig erfüllt.
 Die Genossenschaftler des Systems haben sich dem Unionswettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Pläne für 1973 angeschlossen und bemühen sich alles zu tun, um die Bedienung der Werktätigen durch den Handel besser zu gestalten.
 K. ALIMBAJEW,
 Leiter der Abteilung für Organisations- und Massenarbeit beim Gebietsvorstand der Konsumgenossenschaften
 Zelinograd



Neuer Flughafen in Alma-Ata

Zeichnung: W. Schwan

Gute Fahrt, Studenten!

Es wird nicht mehr lange dauern, bis für die Studenten eine nicht minder heiße Zeit als die Studienzeit — das dritte Arbeitssemester — anbrechen wird. Auf die jungen Enthusiasten warten die Unionsbauvorhaben.

In den Plänen des Arbeitssemesters-73 erzählt eine TASS-Korrespondent der Kommande der Unions-Studentenbautrupps A. SEMEN-TSCHENKO:

Die Uniform der Studentenbautrupps mit dem Emblem ihrer Hochschulen werden über 550 000 Jungen und Mädchen anlegen. Die Flaggen der Trupps werden an allen wichtigsten Bauobjekten des neunten Planjahres an den Großen Produktionsaufgaben stehen vor den Bautrupps, die an den Objekten der Erdöl- und Gasindustrie in Westsibirien, in der Komi ASSR, im Gebiet Orenburg, in Mittelasien arbeiten werden. Die Studenten werden an der Errichtung solcher Betriebe wie die Autowerke an der Wolga und an der Kama, am Bau wasserwirtschaftlicher Objekte in der Zone des großen Stawropol Kanals, der Kanäle im Norden der Krim und bei Saratow, der Ingenieursysteme für Reisanbau in den Regionen Krasnodar und Primorje, im

Fergana-Tal und in der Hungersteppe teilnehmen. Wie auch früher wird ein bedeutender Teil der Studententrupps an ländlichen Bauobjekten arbeiten. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man dem Ausbau der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft, der Errichtung von Wohnhäusern und Klubs, Bibliotheken und Schulen. ... Allein im vergangenen Sommer brachten die Teilnehmer des Arbeitssemesters über 300 Verbesserungs-

vorschläge ein. Viele von ihnen sind in die Produktion aufgenommen. In diesem Jahr vergrößert sich die Zahl der spezialisierten Trupps, die aus Studenten — künftigen Fachleuten für Energie, Erdölgewinnung, Bohrarbeiten, Bauwesen und Eisenbahnmagistralen — formiert werden. ...

„Die Viehwirtschaft bedarf der Fürsorge des Komsomol!“ unter dieser Devise werden im kommenden Sommer die Studenten arbeiten, die in die Farmen der Kolchose und Sowchose gehen. In nächster Zeit werden dortin spezialisierte Trupps für Mechanisierung der Farmen und Montage der Ausrüstungen kommen.

Jeder Arbeitssemester ist eine ernste Prüfung der persönlichen Qualitäten jedes Studenten als Fachmann und Staatsbürger. Durch den Arbeitssemester wird der Sozialisierungsbewußte Einstellung zur Arbeit, staatsbürgerliche Gesinnung und Patriotismus anerzogen.

Wie ich eine Braut verlor und zu einem Kater kam

Diese Geschichte erzählte Viktor Dyck, Lehrer an der pädagogischen Hochschule, ein sympathischer junger Mann, jetzt wie er selbst sagt, „eingefleischter Junggeselle“.

Zu Beginn des Lehrjahres war an unsere Hochschule eine Absolventin der Alma-Ataer Universität geschickt worden. Als junge Spezialistin bekam sie zuerst ein Zimmer im Studentenheim, dann eine Einzimmerwohnung. Das Mädchen, Tamara hieß sie, machte auf alle einen guten Eindruck. Sie schien einleuchtend und bescheiden zu sein. Das dunkelblonde Haar trug sie in einem schlichten Knoten aufgesteckt. Ihre Kleider waren normal, mini-Lippenstift und übrige Kosmetik verwendete sie in anständigen Grenzen. Sie arbeitete sich schnell ein, und man hörte über sie oft befallige Bemerkungen.

Tamara gefiel mir, und kurz gesagt, ich begann ihre Gesellschaft zu suchen. Nicht, daß ich ihr um Hof machte, nein, aber es kam oft so heraus, daß ich in Versammlungen oder bei irgendwelchen Veranstaltungen neben sie zu sitzen kam, daß ich sie des öfteren nach Hause begleitete. Sie wissen ja selbst, wie

das so kommt. Natürlich wurde schon geflüstert, getuschelt, und man sah in uns gewiß schon ein zukünftiges Ehepaar. Ich sagte mir jedoch: wozu eilen, soll sie mich noch etwas besser kennenlernen. Mir gefiel sie von Tag zu Tag besser.

Gegen Ende Februar war das. Das zweite Semester hatte schon begonnen, als Tamara einige Kollegen und Kolleginnen, darunter auch mich, zur Feier ihres Geburtstages einlud. Viel Kopferbrechen machte mir das Geschenk, Blumen, Parfüm, Kosmetik, diese üblichen Sachen schenken, wohl die anderen. Da wollte es der Zufall, daß meine Nachbarin, eine alte Katzenmutter, mir einen kleinen, schwarzweißen Kater antrug. Das war ein niedliches, entzückendes flaumiges Geschöpf. Mir schien das ein recht originelles Geschenk. Im Laden handelte ich also ein blaues Seidenband, ein recht nettes Körbchen und ein kleines Kissen und bettete darin das Kätzchen. Auf den Weg zu Tamara machte ich mich spät, ich wollte nicht unter den Ersten sein. Ich schritt langsam und nachdenklich. Wozu es verheim-

lichte! Heute sollte sich unser gemeinsames Schicksal entscheiden. Nachdem sich die Gäste empfohlen hatten, würde ich Tamara fragen, ob das Katerchen der Dritte in unserem glücklichen Bunde sein könnte.

Ich stieg in den dritten Stock hinauf. Die Wohnungstür war nur angelehnt. Niemand war im Wohnzimmer. Mäntel, Wolltische, Mützen, Überschuhe, alles lag in Haufen. Ich stellte das Körbchen auf den Boden und suchte einen Platz für meinen Mantel. Aus dem Zimmer drang Plattenmusik, durch die offene Tür sah ich die fröhliche Gesellschaft, einige tanzten. In der Ecke stand der servierte Tisch, in dessen Mitte eine falbafelte Torte, auf Tellern zierlich angeordnet, recht leckere Dinge. Tamara war nicht zu sehen, wahrscheinlich wirtschaftete sie in der Küche. Ich wickelte gerade den Schal vom Hals, als aus dem Zimmer schallendes Lachen und Kreischen drang. Geschrei: Tamara, kommen Sie! Schauen Sie, was die Katze treibt!

Ach, meine Güte! Entsetzlich. Das Katerchen war aus seinem Körbchen geschlüpft, wohl von den Düften angezogen, auf den

Humoreske

Tisch über die hübschen Gerichte gesprungen. Ich war wie gelähmt. Tamara stürzte aus der Küche. Ihr Haar war zu einer kunstvollen Frisur hochtoupirt. Der Frieseur hatte es aufgehellt und in Locken gelegt. Sie war in einem Kleid aus weilen blinkendem Gewebe. Mich fesselte der Ausdruck ihres Gesichts, als sie die Bescherung auf dem Tisch sah. Sie heulte. Fangt doch das Vieh! Wo kommt nur dieses Luder her! Das erschrockene Tier flüchtete, sprang recht ungeschickt auf die Torte, schüttelte sie und spritzte die Buttercreme von den Pfötchen und rettete sich endlich unter das Sofa. Tamara stieß die unglücklichsten Verwünschungen aus. Nicht hätte ich einen derartigen Wortschatz bei ihr gedacht. Das Gesicht mit den hüftunkelnden Augen war das einer Furie. Die Lockenfrisur war zum Teufel. Endlich gelang es einem unter allgemeinem Hallo, das quatschende Katerchen am Schwanz hervorzuheulen. Tamara stürzte sich auf das Tierchen. Ich dachte: jetzt erwürgt sie es. Mit einem Schwung floh das miauende Knäuel durch das Lüftungsgitter.

Was weiter geschah, sah ich nicht mehr. Hastig ergriff ich Mantel, Schal, Mütze und das Körbchen und verkümmelte mich. Im dunklen Treppenhause zog ich mich an. Im Hof auf einem schneehaften saß mein Geschenk und beleckte sich. Ich packte das Unglückster oder Glückster in das Körbchen, und es ging nach Hause. Das ist eigentlich alles. Mein Kater und ich wohnen recht einträchtig zu zweit. Einstweilen.

Hilde ANZENGRUBER

Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Alex La GUMA

1925 geboren. War ein führendes Mitglied der Kommunistischen Partei Südafrikas bis zu ihrem Verbot im Jahre 1950. Sein Vater Jimmy La Guma, ein bekannter Führer der „Von-Whita Liberation Movement“, gehörte dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Südafrikas an. Mehrere Jahre arbeitete Alex La Guma als Redakteur der progressiven Zeitung „New Age“. Wegen seiner politischen Haltung wurde er zu mehreren Gefängnisstrafen und zu einem mehrjährigen Hausarrest verurteilt. Während des Hausarrestes schrieb er die Romane „A Walk in the Night“ (1962), „And a Threefold Cord“ (1964) und „The Stone Country“ (1967). Lebt heute mit seiner Familie im Londoner Exil.

Kaffee für unterwegs

Sie halten die Maisfelder hinter sich und führen nun nach Süden durch das weite, karge, halb verödete Land, das sich in rötlich-bräunen Ebenen und Senken nach allen Seiten ausbreitet. Vereinzeltes Gestrüpp und Dornbüsche lassen es aussehen wie einen riesigen ungelagten Teppich. Rechts, in der Ferne, bewegen sich die metallenen Schaulen einer Windradpumpe in der schwachen Morgenbrise, träge, als wären sie eben erst aufgewacht und machten sich nun widerwillig an ihre Arbeit. Wasser aus der gelizierten Erde zu saugen. Der Wagen raste die Straße entlang, die Reifen rollten über den schwarzen Asphalt.

„Bitte, ich möchte noch ein Sandwich“, sagte Zaida, die mitten zwischen den Köffern auf einer Decke auf dem Rücksitz saß. Sie war sechs Jahre alt und der langen, schmalen Fahrt überdrüssig. Ihr anfängliches Interesse an der Landschaft war geschwunden, sie kauerte jetzt müde auf dem Polster und achtete überhaupt nicht auf die ausgetrockneten Kanäle und die verkümmerten Bäume, die draußen vorbeihuschten. „Da ist noch was in der Brotbüchse. Nimm es dir selbst, ja?“ entgegnete die Frau am Steuer, ohne die Augen von der Straße zu wenden. „Möchtest du auch noch etwas essen, Ray?“

Die Mutter war erschöpft, sie hatte die ganze Nacht am Steuer gesessen. Ihre Augen waren rotumrandert, der feine Sand unter den Lidern reizte die Augäpfel. Am Abend zuvor hatten sie eine Weile angehalten, war dies außerhalb einer kleinen Stadt auf einem Weg neben der Straße stehengeblieben. Übernachtern konnten sie hier nirgendwo. Die Hotels nahmen nur Weiße auf. Die Städte in dieser Gegend waren ausschließlich von Weißen bewohnt. Alle anderen, ausgenommen die Diensthilfen, hausten in verfallenen Lehmhütten in den Außenbezirken. Cherdies kannten sie niemanden in diesem Teil des Landes.

Als der Morgen dämmerte, war sie niedergeschlagen, müdlos und reizbar geworden, doch sie versuchte, sich vor den Kinder zusammenzunehmen. Bis nach Mitternacht hatte sie im Freien an der Straße Rast gemacht, dann war sie wieder aufgebrochen und weiter durch die Nacht gefahren, während die Kinder schliefen.

Jetzt hatte sie auch noch heftige Kopfschmerzen, und als Zaida fragte: „Kann ich ein Fleischkloßchen haben, Mami?“, herrschte sie das Kind alles an. „Zum Teufel, es ist doch alles da! Ich frag nicht!“ Die Landschaft huschte vorüber wie ein Film, der rückwärts abgespielt wird — rotbraun, gelbrot, rosarot, ab und zu ein paar Büsche und Steinhaufen. Nach Osten hin erhob sich plötzlich ein gewaltiger Fels aus der unfruchtbaren Erde, er sah aus wie ein Riesenstein aus Purpur und Lavendel geschnitten. Knetens, der mit schokoladenfarbenen Steinen garniert ist. Der Wagen rollte jetzt über eine Schotterstraße. Roter Staub walle hinter ihm auf wie eine lodernde Rauchwand. Ein Vogel flog über das Gebüsch am Straßenrand, genauso schnell wie das Auto. (Fortsetzung folgt)

In diesem Sommer — 18 000 Ferienlager

Blumen- und Erntefeste russische Basaren mit Schaukeln und Plankuchen, Reigen am Lagerfeuer und andere Veranstaltungen erwarten unsere Kinder in den Ferienlagern, die in diesen Tagen im ganzen Lande beginnen. Für diesen Sommer haben die Gewerkschaften 18 000 Ferienlager eingerichtet. Rund 300 Millionen Rubel würden dafür bereitgestellt. Die Lager befinden sich in landschaftlich schönen Gegenden — an Flüssen und Seen.

Die meisten Ferienlager sind richtige Kinderstädchen mit Straßen, Plätzen, Grünanlagen und Parks. Architekten sorgen dafür, daß die Kinder in der Welt ihrer Vorstellungen leben und ihre Steckenpferde reiten können. In Zirkeln werden sich junge Naturforscher, Maler, Tänzer und Instrumentalisten betätigen. In den Ferienlagern, Sanatorien und Erholungsheimen werden mehr

als neun Millionen Kinder ihre Ferien verbringen. Schüler aus nördlichen Gebieten und Sibirien werden sich in der Ukraine, in Belorussland und auf der Krim erholen. Viele Industriebetriebe bauen Landhäuser für die Vorschulkinder ihrer Belegschaftsmitglieder. Die Kleinen werden dort von Pflegerinnen und Lehrern betreut, für Dorfschüler gibt es von den Kolchose- und Sowchose errichtete „Städtchen der Gesundheit“. Die größten Kindersanatorien des Landes sind Artek am Schwarzen Meer und Orjonok im Kaukasus. In Artek verbringen Tausende Schüler aus allen Republiken und dem Ausland alljährlich ihre Sommerferien. Artek, das jedes Jahr weiter ausgebaut wird, verfügt heute über ein Schwimmbecken, ein Observatorium. Mit einem Bathyskaph können die Kinder Seetiere beobachten. Die Gewerkschaften sorgen auch

dafür, daß Kinder, die im Sommer in der Stadt bleiben, schöne Ferien haben. In den städtischen Parks werden für die Pionierlager eröffnet, Lehrer veranstalten Exkursionen und Flußfahrten. Mit jedem Jahr werden für die Schuller mehr Mittel bereitgestellt. Mit Geld, das im vorigen Jahr beim kommunistischen Subbotnik erarbeitet wurde, soll beispielsweise am Ufer des Baikalsees ein Pionierlager gebaut werden, das zweitgrößte nach Artek. Mehrere tausend Kinder werden sich im ferneöstlichen Artek erholen, der am Ufer des Pazifik errichtet wird. Viele sowjetische Jungpioniere werden im Sommer Auslandsreisen unternehmen. Im internationalen Wilhelm-Pieck-Lager in der DDR werden sie mit ihren Altersgenossen aus anderen Ländern ein Festival veranstalten, das den Weltfestspielen in Berlin gewidmet sein wird. (TASS)

Einiges über die Träume

Wußten Sie schon, daß Marsyas wie Plutarch berichtete, zum Tode verurteilt wurde, nur weil er geträumt hatte, den Tyrannen Dionysos ermordet zu haben? Auch mit dem mittelalterlichen Hexen verfahren man nicht anders. Nur auf Grund eines Traumes konnte der Prozeß gemacht werden, der nicht selten mit der Verbrennung der Angeklagten auf dem Scheiterhaufen endete.

...daß man schwarz-weiß und auch farbig träumen kann? ...daß man nach einem längeren Auslandsurlaub sogar fremdsprachig zu träumen vermag? ...daß es allein in der deutschen Sprache weit mehr als 1000 Bücher und Schriften über das Thema Traum gibt? ...daß man in Bruchteilen einer Sekunde derart viel träumen kann, daß das Erzählen des im Traum

Erlebten ganz ohne Ausschmückung tausendmal soviel Zeit in Anspruch nimmt?

...daß es fest verbürgt gilt, daß Träume schöpferisch sein können? So sah ein dänischer Ingenieur sein Automodell im Traum, fand Kekule die geniale Lösung der Ringsstruktur des Benzols im gleichen Zustand, und der Mathematiker Gauss notierte sein Induktionsgesetz am frühen Morgen, nachdem es ihm glücklich am „Schlaf“ erschienen war? H. BOLZER

Witziger Künstlerstift



„Nicht mal ‚nen Fernseher hab ich!“
„Wir lesen viel Bücher.“
„Lesen ist doch almodisch!“



„Versteht er etwas davon!“
„Nein, aber Fernsehen hält die Wohnung so still!“

Unbeteiligte gab es nicht!



Erstmalig in Zelinograd fand gestern im Palast der Neulanderschließer die Unionsziehung des Sportlotos statt. „Sportlotto ist wirklich ein gutes Spiel“, dieser Meinung waren alle Neuländer, die dank Fernsehse Augenzeugen der 15. Ziehung dieses mit jedem Mal an Popularität gewinnenden Spiels waren. Tausende Augen verfolgten gespannt alles, was auf der Bühne des Palastes vor sich ging, sechsmaal stockte bei allen der Atem, als bekannten Zelinograder Sportler die Kugeln mit den „glücklichen“ Zahlen herausholten. Hier sind diese Zahlen: 4, 10, 12, 13, 23, 44

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANKCHRIFT: 473027 G. Zelinograd, Dom Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Cheb. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Lesersbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-58-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72